

Scheuerer, Alexander

"Rhythm Is It!" – Rhythmisierung, Ganztagschule und schulische Förderung

Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: Leitthema Lernkultur. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2008, S. 53-64. - (Jahrbuch Ganztagschule; 2008)



Quellenangabe/ Reference:

Scheuerer, Alexander: "Rhythm Is It!" – Rhythmisierung, Ganztagschule und schulische Förderung - In: Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: Leitthema Lernkultur. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2008, S. 53-64 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-49437 - DOI: 10.25656/01:4943

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-49437>

<https://doi.org/10.25656/01:4943>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.wochenschau-verlag.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der:



Stefan Appel, Harald Ludwig,
Ulrich Rother, Georg Rutz (Hrsg.)

Jahrbuch Ganztagsschule 2008

Leitthema Lernkultur

Mit Beiträgen von

Ralf Augsburg, Helle Becker, Karin
Behr, Katrin Bergmann, Mike Bergner,
Kerstin Clausen, Mario Dobe, Bernd
Frommelt, Rainer Goltermann, Katja
Gräve, Hans Haenisch, Christel Hempe-
Wankerl, Claudia Hermens, Ulrike
Hofmeister, Heinz Günter Holtappels,
Till-Sebastian Idel, Ilse Kamski, Mathilde
Kersting, Julie Kohlrausch, Fritz-Ulrich
Kolbe, Uwe Lorenz, Harald Ludwig,
Gabriele Nordt, Michael Pfeifer, Ulrike
Popp, Gerald Prein, Kerstin Rabenstein,
Sabine Reh, Rolf Richter, Ulrich Rother,
Georg Rutz, Alexander Scheuerer,
Thomas Schnetzer, Michael Schopen,
Uwe Schulz, Doreen Weide, Norbert
Wolf, Peer Zickgraf, Karin Zwicker



WOCHENSCHAU VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© by WOCHENSCHAU Verlag,
Schwalbach/Ts. 2008

www.wochenschau-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelabbildung mit freundlicher Genehmigung der Firma Wehrfritz.

Titelbilder: Wolfgang Thiel (links, Mitte), dpa (rechts)

Gedruckt auf chlorfreiem Papier

Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag

ISBN 978-3-89974330-2

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
Bernd Frommelt: Für Georg Rutz zum 80. Geburtstag	9

Leitthema: Lernkultur

Heinz Günter Holtappels

Organisation und Lernkultur an Ganztagschulen – Erste Ergebnisse aus der bundesweiten StEG-Studie	11
--	----

Fritz-Ulrich Kolbe, Sabine Reh, Till-Sebastian Idel,
Kerstin Rabenstein, Doreen Weide

LUGS – ein Forschungsprojekt zur Lernkultur- und Unterrichtsentwicklung in Ganztagschulen	30
--	----

Michael Pfeifer, Katrin Bergmann, Heinz Günter Holtappels

Entwicklung von Lernkultur unter veränderten Lern- und Arbeitszeitbedingungen	42
--	----

Alexander Scheuerer

„Rhythm Is It!“ – Rhythmisierung, Ganztagschule und schulische Förderung	53
---	----

Berichte aus den Bundesländern

Karin Beher, Hans Haenisch, Claudia Hermens,
Gabriele Nordt, Gerald Prein, Uwe Schulz

Die offene Ganztagschule in Nordrhein-Westfalen im Spiegel der wissenschaftlichen Begleitforschung	66
---	----

Christel Hempe-Wankerl, Uwe Lorenz

Entwicklung und Situation der Ganztagschulen im Lande Bremen	76
--	----

Mario Dobe

Die Ganztagschulentwicklung in Berlin	87
---	----

Pädagogische Grundlagen

Helle Becker Politik und Partizipation – Politische Jugendbildung gestaltet den Ganzttag mit	104
Rainer Goltermann Die Schule – Ein Haus des Lernens	114

Praxis

Mike Bergner Das Konzept der Freien Ganzttagsschule Milda	130
Julie Kohlrausch, Karin Zwicker Die Bremer Grundschule am Baumschulenweg – Ganzttagsschule	138
Katja Gräve, Michael Schopen Schulentwicklung durch Freie Lernorte	152

Wissenschaft und Forschung

Ilse Kamski, Thomas Schnetzer Ganzttagsschule auf dem Weg – Innovationsentwicklung in der Ganzttagsschule	160
Ulrike Hofmeister, Ulrike Popp Schulische Tagesbetreuung in Österreich. Erwartungen, Wünsche und Bedingungen des Gelingens	172
Norbert Wolf Hausaufgaben an der Ganzttagsschule	184
Kerstin Clausen, Mathilde Kersting Mittagsverpflegung in Ganzttagsschulen in Deutschland: Einstellungen der Schüler und evaluierte Ernährungskonzepte	202

Nachrichten

Ralf Augsburg, Peer Zickgraf Ganzttagsschulkongress des BMBF 2006 in Berlin „Partner machen Schule. Bildung gemeinsam gestalten.“	214
Georg Rutz, Rolf Richter Ganzttagsschulkongress des GGT 2006 in Bremen	222

Stellungnahmen

Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen: Ganztagsschulen – eine Chance für Familien	234
Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V. Chancengerechtigkeit durch Bildung – Chancengerechtigkeit in der Bildung	240

Rezensionen

Rolf Richter Sammelbesprechung „Praxisreihe Ganztagsschule“ (Wochenschau Verlag)	244
Harald Ludwig Höhmann/Holtappels (Hrsg.): Ganztagsschule gestalten (Kallmeyer Verlag)	248
Georg Rutz Knauer/Durdel (Hrsg.): Die neue Ganztagsschule (Beltz Verlag)	253
Ulrich Rother Wiss. Beirat für Familienfragen des BMFSJ: Ganztagsschule – eine Chance für Familien (VS Verlag)	258
Harald Ludwig Burk/Deckert-Peaceman: Auf dem Weg zur Ganztags-Grundschule (Arbeitskreis Grundschule)	261

Anhang

GGT-Adressen (Landesverbände, Bundesverband)	264
GGT-Beitrittsformular	266
Autorinnen und Autoren	269

Alexander Scheuerer

„Rhythm Is It!“ – Rhythmisierung, Ganztagsschule und schulische Förderung

*Hans Pfeiffer steht nun auf dem weiten
Schulhof und hört zum ersten Mal den
blechernen Ton des Armsünderglöckchens,
das bis auf weiteres den Rhythmus seines
Lebens bestimmen wird.
Heinrich Spoerl, Die Feuerzangenbowle*

Gute Ganztagsschulen zeichnen sich durch ein durchdachtes pädagogisch-didaktisches Konzept der Rhythmisierung des Schulalltags aus. Die Lernanforderungen an die Schüler und die Bedürfnisse nach Erholung und Entspannung sind kind-, bzw. jugendgerecht aufeinander abgestimmt.

Ein rhythmisierter Schulalltag, der den gegensätzlichen Bedürfnissen und Interessen seiner Mitglieder Rechnung trägt, stellt einen hohen Anspruch an jede Schulorganisation. Im Folgenden soll anhand von acht Bemerkungen (siehe dazu das Organigramm) entwickelt werden, was Rhythmisierung bedeutet, welche Chancen ein rhythmisierter Schulalltag für die Entwicklung der Schüler bieten kann. An zwei Beispielen, einer Ganztagsschule in offener und einer in gebundener Form, soll gezeigt werden, wie ein rhythmisierter Schulalltag praktisch aussieht. Aber dabei soll nicht ausgeblendet werden, welche hohen Anforderungen Rhythmisierung beinhaltet und welche Probleme und Widersprüche damit verbunden sind.

1. *Rhythmisierung* bedeutet im griechischen Ursprung des Wortes den erlebten Rhythmus als harmonische Bewegung oder den periodischen Wechsel natürlicher Vorgänge zu erleben (Appel, 142). Auf die Schule übertragen bedeutet die Rhythmisierung, den Schulalltag abwechslungsreich und sinnerfüllt, durch einen *Wechsel der Aktivitäten* von Anspannung und Entspannung, Anstrengung und Erholung sowie Aktion und Kontemplation zu gestalten.

2. Die *Gründe* für einen rhythmisierten Schulalltag sind vielfältig und folgen unterschiedlichen Begründungszusammenhängen. (Die verschiedenen Gründe für Rhythmisierung geben zugleich einen Einblick in ihre Geschichte.)

- Ein erster Impuls kam von der *Reformpädagogik*, die ausgehend von ihrer Besinnung auf die Interessen und Bedürfnisse des Kindes, Schule neu gestaltete und kindgerechter organisierte. Ein Nachhall der reformpädagogischen Ideen fand sich in der Ganztagschuldiskussion in den 50er und 60er Jahren wieder.
- Ein frühes Argument für einen rhythmisierten Tagesablauf von Ganztagschulen waren Erkenntnisse zur *Belastbarkeit* von Schülern und Einsichten über die physiologische Leistungskurve der Kinder, die in der Unterrichtsorganisation berücksichtigt werden sollten.
- Das menschliche Leben unterliegt dem Prinzip einer rhythmischen Ordnung. So beschreibt der *Biorhythmus* die über den Tag verteilten Leistungshöhepunkte und Tiefpunkte, wobei sich die Biokurve bei Menschen individuell stark unterscheiden kann. Zwar kann der Mensch unabhängig von seinen natürlichen Umweltrhythmen leben, aber dies kann Störungen und Krankheiten (z.B. durch Schicht- und Nachtarbeit) hervorrufen.

Burk fordert deshalb, dass Schulen ihren Jahres-, Wochen- und Tagesplanung nach rhythmischen Gesichtspunkten unterrichten, um eine „*kindgerechte rhythmisierte Zeitstruktur*“ (Burk, 67) verwirklichen zu können.

- Die Berücksichtigung der physiologischen Leistungskurve von Schüler/innen und medizinische Erkenntnisse zur Belastbarkeit von Kindern lösten in den 50er Jahren die Debatte um eine *angemessene Rhythmisierung* des Schulalltags aus. Im Vordergrund stand dabei die Grundsatzfrage, welche Fächer eher vormittags- oder nachmittagsgeeignet seien.
- Die reformpädagogische Rückbesinnung auf die Interessen- und Bedürfnislage von Kindern und Jugendlichen zeigt, dass Schule anders organisiert werden muss, als in der bloßen Aneinanderreihung von Unterrichtsstunden. Hentigs bekanntes Diktum von „*Schule als Lebens- und Erfahrungsraum*“, als einen Ort, an dem geeignete Bedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen herrschen, verlangt auch einen anderen Zeitbegriff als den bekannten 45-minütigen Rhythmus der Einzelstunde.
- Die *Kritik an dem 45-Minuten-Rhythmus* und die Unmöglichkeit diesen auf den ganzen Tag auszudehnen, war ein weiteres Motiv nach anderen Formen der Rhythmisierung des Schulalltags zu suchen. Zudem zeigte sich, dass der im 45-Minuten-Takt vorgenommene Wechsel von Fach und Lehrer bestenfalls nur das kognitive Lernen förderte und andere Lernformen vernachlässigte.
- Im Zuge der Schulentwicklung experimentierten Einzelschulen durch Veränderungen des Unterrichts und des Zeitrhythmus, um eine *neue Lernkultur* zu etablieren, die den Schülern gerechter würde und der Zerstücklung des Lernstoffes entgegenwirke. Projektunterricht über mehrere Tage, Projektwochen als feste Einrichtung im Schuljahr, fachübergreifende Unterrichtseinheiten, die den Gesamtzusammenhang eines Themas erlebbar machen, freie und selbstständigkeitsfördernde Lernformen und Unterrichtsmethoden, Veränderung der

Klassenräume, neue Sozialformen und die Öffnung der Schule zu ihrem Umfeld sind einige Stichworte dazu, die Messner (Messner, 54) zusammenfassend als das Bestreben beschreibt, ein lebendiges Schulleben zu entwickeln.

- Die Suche nach einer *neuen Lernkultur* beinhaltet auch Überlegungen zu einer anderen Rhythmisierung des Schulalltags und Überlegungen zu anderen Zeitfolgen für den Unterricht. Schnell wurde deutlich, dass die Veränderung des 45-Minuten-Rhythmus' ein besseres oder intelligenteres Arrangieren von Lernprozessen ermöglicht. Soziales Lernen in Gruppen, die Entwicklung von Schlüsselqualifikationen, Rückmeldungen über die eigenen Leistungen bei Präsentationen benötigen *andere Zeitkorridore*. Die Einrichtung verschiedener Organisationsformen, die das Lernen von Frontalunterricht bis Projektunterricht ermöglichen, kann ein Thema abwechslungsreich erfahren und gestalten. Bei einer anderen Rhythmisierung des Schulalltags wäre auch Raum für soziale Prozesse, wie Zeit für Gespräche, dem Nachgehen gemeinsamer Interessen und der Durchführung gemeinsamer Tätigkeiten von Lehrern und Schülern im Freizeitbereich. Der daraus resultierende Rollenwechsel wird meistens positiv erlebt und stärkt die Gemeinschaft. Und das ist ein ganz gewichtiger Aspekt: Die Kombination unterschiedlich organisierter Lernprozesse unter Einbezug der Interessen und Mitsprache der Schüler ermöglicht die Chance, dass sich Schülerinnen und Schüler ein Stückweit mit Schule und Unterrichtsinhalten identifizieren können.
- Eine andere Form der Rhythmisierung des Schulalltags ermöglicht auch, dass das *Lernen nachhaltiger* wird. Durch das unterschiedliche Arrangieren von Lernprozessen erfahren die Schüler unterschiedliche Zugänge und Bearbeitungsverfahren zu einem Thema und damit erhöht sich die Chance, dass sie sich auf das Thema einlassen. Durch regelmäßige Übungsphasen, Fördermöglichkeiten am Nachmittag, Hausaufgabenbetreuung und die
- Entwicklung von Förderplänen sowie individuellen *Förderunterricht* kann der Lernstoff nochmals bearbeitet und vertieft werden. Damit erhöht sich die Chance, dass sich die Inhalte besser in den Gehirnen einprägen.
- Letztlich kann das Ziel der Rhythmisierung des Schulalltags so zusammengefasst werden, dass es darum geht, *Schule* für alle Beteiligten *humaner zu gestalten* und das Lernen nachhaltiger zu organisieren. Messner spricht davon „den Zeit- und Arbeitstakt zu vermenschlichen“ (Messner, 61) und Appel sieht das Ziel der Rhythmisierung darin, die Belastungsziele der Schule durch ein „einfühlsam wechselndes Arrangement aller Lebens- und Lernvorhaben sichtbar für Schülerinnen und Schüler zu gestalten“ (Appel, 140).

3. Folgende *Formen* der Rhythmisierung werden im Allgemeinen unterschieden: (davon abweichende Definitionen vgl. Burk, 68 und Kolbe/Rabenstein/Reh, 8)

- *Äußere Rhythmisierung*

Die äußere Rhythmisierung, auch als Takt bezeichnet, bezeichnet die schuleinheitlich festgelegte zeitliche Strukturierung, also die Stundenplangestaltung. Darin werden die Dauer und Abfolge von Unterrichtsstunden bzw. Unterrichtsblöcken und die Pausen festgelegt, sowie die Zeiten, wann die Schule öffnet, wann das Mittagessen, der Fach- und Projektunterricht und die Arbeitsgemeinschaften stattfinden.

- *Innere Rhythmisierung*

Die innere Rhythmisierung beschreibt den Ablauf des Lernprozesses innerhalb einer Unterrichtsstunde oder Unterrichtsblöcken. Hierbei können sich durch den Lehrer gelenkte Phasen mit offenen, von den Schülerinnen und Schülern selbst gestalteten Phasen, abwechseln. Jede Unterrichtsstunde oder jeder Unterrichtsblock hat so seine jeweils spezifisch gestaltete Lernstruktur oder Lernphasen, die von dem jeweiligen Lehrer und der Lerngruppe gesteuert wird.

- *Wochen- und Jahresrhythmisierung*

Rhythmisierung bezieht sich nicht nur auf die Gestaltung eines Schultages, sondern auch auf größere Zeitabschnitte. So kann das Schuljahr nach besonderen schulischen Ereignissen gestaltet werden wie Sommer- und Weihnachtsfest, Werkstattabende, Schulfeste, Projekt- und Praktikumszeiten.

Dies ermöglicht Bildung in ihrer Sinnhaftigkeit zu erfahren und stärkt die Schulgemeinschaft. Beispiele für eine Wochenrhythmisierung sind der Morgenkreis am Anfang der Woche oder der Klassenrat am Ende einer Schulwoche.

- *Eigenrhythmus des Lernen*

Jeder von uns entwickelt im Laufe seines Lebens einen eigenen Rhythmus des Lernens, der in einer individuell geprägten Abfolge von Anspannung und Entspannung besteht. Daneben hat jeder seine besonderen Gewohnheiten beim Lernen entwickelt (Ort, Zeit, Umgebung, Gestaltung des Arbeitsplatzes etc.).

Eine individuelle Rhythmisierung findet so bei jedem Lernen statt und jeder von uns bestimmt seine Lernprozesse selbst (Scheunpflug, 59). Die Entwicklung von Lernstrategien im Unterricht, regelmäßige Gespräche über den Leistungsstand und die schriftliche Festlegung von schulischen Zielen sowie den Weg dahin, helfen Schülern ihr Lernen selbst in die Hand zu nehmen und zu steuern.

4. Für die Rhythmisierung des Schulalltages gibt es unterschiedliche *Modelle*, die jeweils das besondere Schulprofil, Bewegungen des Umfeldes und Ziele der Schule widerspiegeln. Es gibt deshalb kein richtiges Modell der Rhythmisierung, sondern nur unterschiedliche Konkretisierungen, die die jeweiligen Interessen und Bedürfnisse der Schulgemeinde, aber auch Grenzen und Beschränkungen materieller wie personeller Art widerspiegeln. Im Folgenden soll jeweils an einem konkreten Beispiel die *Tagesrhythmisierung an einer offenen und gebundenen Ganztagschule* beschrieben werden.

Ganztagschule Hegelsberg in Kassel (offene Ganztagschule)

Die Ganztagschule im offenen Modell kann keine wirkliche Rhythmisierung über den ganzen Tag durchführen, weil der Pflichtunterricht am Vormittag stattfindet und am Nachmittag die Wahlangebote im Freizeitbereich, Hausaufgabenbetreuung, Arbeitsgemeinschaften und Fördermaßnahmen liegen. Trotz dieser Beschränkung versucht die Schule ein pädagogisches Konzept umzusetzen, das den Unterricht am Vormittag mit den nachmittäglichen Angeboten sinnvoll und intelligent miteinander vernetzt; dieses organisatorische Konzept soll im Folgenden kurz erläutert werden:

Beispiel eines Schultages an der Schule Hegelsberg

07.30 Uhr – 08.00 Uhr	Hausaufgabenbetreuung
08.00 Uhr – 08.45 Uhr	1. Std. Unterricht (Blockstunde)
08.45 Uhr – 09.30 Uhr	2. Std. Unterricht (Blockstunde)
09.30 Uhr – 09.50 Uhr	Hofpause
09.50 Uhr – 10.35 Uhr	3. Std. Unterricht (Blockstunde)
10.35 Uhr – 11.20 Uhr	4. Std. Unterricht (Blockstunde)
11.20 Uhr – 11.40 Uhr	Hofpause
11.40 Uhr – 12.25 Uhr	5. Std. Unterricht (Blockstunde)
12.25 Uhr – 13.10 Uhr	6. Std. Unterricht (Blockstunde)
13.10 Uhr – 13.45 Uhr	Mittagspause
13.45 Uhr – 14.45 Uhr	Offene AGs (Lernatelier, Internetcafé, Freies Arbeiten am PC, Angebote in der Bibliothek u.a.) und Unterricht (Spiel- und Lesestunde, Klassenrat u.a.)
14.45 Uhr – 16.10 Uhr	Gebundene AGs (z.B. Disco, Mehrzweckhalle, Computer, Musik, Kochen usw.)

Die Schule fängt morgens eine halbe Stunde vor Unterrichtsbeginn, mit einer freiwilligen Hausaufgabenbetreuung an. Anschließend folgen wie an jeder Halbtagschule drei Unterrichtsblöcke à zwei Stunden. Mittags gibt es das Angebot eines warmen Mittagessens (drei Menüs zur Auswahl), wobei jede Klasse mit ihrem Klassenlehrer einmal in der Woche gemeinsam in der Mensa isst. An das gemeinsame Mittagessen schließt sich eine Klassenstunde an, in der alles gemacht werden darf außer Unterricht (Spielstunde, Klassenrat, Organisation von Klassenveranstaltungen). Anschließend findet Unterricht im Förderbereich oder eine Lesestunde statt. Daneben hat die Schule ein umfangreiches und differenziertes Förderkonzept entwickelt, das teilweise in freiwilliger und offener Form angeboten wird (Hausaufgabenbetreuung, ein Lernatelier ausgestattet mit Computer, Lernsoftware und Lernmaterialien; Einzelbetreuung von Schülerinnen und Schülern im Rahmen der Förderung von Kindern und Jugendlichen nichtdeutscher Herkunft; Bibliothek mit Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen; Türkischunterricht) und einem

für einen bestimmten festgelegten Zeitraum verpflichtenden Teil (Förderstunden in den Hauptfächern und Arbeit am individuellen Förderplan mit Unterstützung eines Fachlehrers). Im Bereich der Arbeitsgemeinschaften und Zusatzangebote im Freizeitbereich gibt es differenziert für die Förderstufe und die Jahrgänge 7-10 ein vielfältiges Angebot (sportliche Aktivitäten, Computerkurse, künstlerische und musikalische AGs, Judo- und Tanzkurse u.a.). Das Besondere sind dabei die so genannten Sozial-AGs, die jede Schülerin und jeder Schüler wenigstens ein Schuljahr im Laufe seiner Schulzeit belegen muss. In den Sozial-AGs wird etwas für die Schulgemeinschaft hergestellt oder gemacht (Verwaltung der Bibliothek, Schulgestaltung, Schüler helfen Schülern bei Hausaufgaben, Ausbildung zum Streitschlichter etc.). Die Schule arbeitet täglich im Zehn-Stunden-Raster an fünf Tagen in der Woche, sodass jede Schülerin und jeder Schüler die Möglichkeit hat, nachmittags neben dem Förder- oder Klassenunterricht noch eine AG zu belegen. Mittags gibt es jeden Tag in der Mehrzweckhalle die Möglichkeit sich zu bewegen und auszutoben beim Tischtennis, Kicker oder anderen Spielen. Den ganzen Tag aber von 8.00-16.10 Uhr ist durchgängig die Spieltheke geöffnet, die den Schülern die Möglichkeit bietet gemeinsam Spiele auszuleihen und zu spielen, sich zurückzuziehen für Hausaufgaben oder Gespräche. Ein Ort, wo sich Schüler gerne aufhalten in Freistunden oder auch nachmittags in ihrer Freizeit. Durch dieses integrierte, pädagogische Konzept liegt der obligatorische Stundenanteil sehr viel höher als in einer Halbtagschule. Zudem halten sich die Schüler nachmittags gerne in der Schule auf, weil sie an Arbeitsgemeinschaften, Förderunterricht und Freizeitaktivitäten teilnehmen oder sie treffen sich einfach in der Schule an der Spieltheke.

Offene Schule Waldau in Kassel

Die Offene Schule Waldau ist eine integrierte Gesamtschule mit ganztägigem Angebot und Versuchsschule des Landes Hessen. Die Tagesrhythmisierung ist sehr stark von dem Gedanken geprägt, die Verdichtung des Unterrichts auf den Vormittag, wie in den Halbtagschulen üblich, zu entzerren und den Schulalltag für alle Beteiligten stressfreier und was das Lernen angeht, dadurch auch nachhaltiger zu gestalten. Der Schulalltag ist geprägt von einem deutlichen Wechsel von Entspannung und Erholung in den Pausen und durch Anspannung und Arbeit/Konzentration in den Unterrichtsblöcken. Gelungen ist dies durch eine pfiffige Idee: Das übliche 6-Stunden-Raster/bzw. die drei Unterrichtsblöcke wurden über den ganzen Tag verteilt: Unterrichtsblöcke sind vormittags, ein Unterrichtsblock ist nach dem Mittagessen und anschließend finden alle freiwilligen Zusatzangebote und Arbeitsgemeinschaften sowie Konferenzen und Teambesprechungen statt.

Dadurch entstehen genügend lange Pausen, die ein konzentriertes und entspanntes Arbeiten möglich machen. Der Schultag beginnt mit einem zeitlich langen Offenen Anfang von 7.30-8.40 Uhr. In diesem Zeitraum haben vielfältige Aktivitäten Platz: Die Schüler und Lehrer können in Ruhe ankommen, sich unterhalten, Freizeit- und

Lernaktivitäten nachgehen, Hausaufgaben anfertigen, Gespräche mit Lehrern führen. Die Cafeteria und die Schul- und Stadtbibliothek können ab 8.00 Uhr benutzt werden. Der Unterrichtsbeginn um 8.45 Uhr beginnt zumindest in der Förderstufe mit einem Morgenkreis, in den höheren Klassen nur dann, wenn etwas anliegt. Wichtig ist auch die lange Mittagspause von einer Stunde. Ein attraktives Mittagessen ist ein Dreh- und Angelpunkt für eine gute Rhythmisierung des Schulalltages. Die Schule hat, nach dem jahrelang die Anmeldung zum Mittagessen kontinuierlich zurückging, in einem Kraftakt gemeinsam mit den Eltern ein Essensangebot für Schülerinnen und Schüler auf die Beine gestellt, das so gut angenommen wurde, dass inzwischen von den ca. 860 Schülern über 700 regelmäßig essen. In der Mittagspause gibt es für Schüler ein vielfältiges Angebot: Öffnung der Sporthalle und Betreuung durch einen Lehrer, Bistro und Rückzugsräume für Unterhaltungen und Arbeitsgruppen, Sozialraum für spielerische Tätigkeiten, Möglichkeit in die Schul- und Stadtbibliothek zu gehen. Nach dem 3. Unterrichtsblock gibt es für die Schülerinnen und Schüler noch ein freiwilliges Zusatzangebot, das je nach Alter und Interesse unterschiedlich wahrgenommen wird. Aber in dieser Zeit finden auch gemeinsame Klassenaktivitäten mit den Lehrern statt wie z.B. Vorbereitung eines Festes, des Werkstattabends oder der gemeinsame Besuch eines Tanzkurses.

Beispiel eines Schultages an der Offenen Schule Kassel Waldau

07.30 Uhr – 08.40 Uhr	Offener Anfang Öffnung der Schul- und Stadtbücherei (in unmittelbarer Nähe) Öffnung der Cafeteria ab 08.00 Uhr Angebote vor Schulbeginn: Hausaufgaben, Singen, Lesen Lern- und Freizeitaktivitäten, Gespräche
08.45 Uhr – 10.15 Uhr	Morgenkreis 1. Unterrichtsblock
10.45 Uhr – 12.15 Uhr	2. Unterrichtsblock
12.15 Uhr – 13.15 Uhr	Mittagspause Öffnung der Cafeteria (Snacks) Öffnung der Mensa (Bio-Essen) Öffnung der Bistros, Jg. 9/10 (Schüler kochen für Schüler) Öffnung der Schul- und Stadtbücherei Öffnung der Sporthalle und des Sozialraums
13.15 Uhr – 14.40 Uhr	3. Unterrichtsblock freitags: Klassenrat, Mediation
15.00 Uhr – 16.30 Uhr	Freiwillige Zusatzangebote: z.B. Klassentreffen, Theater, Basketball, Fußball, Segeln, Töpfern, Tanzen, Videofilme drehen, Imker, Streuobstwiese, Garten, Aquarellkurs, Schach, ...

5. Neben der materiellen und personellen Mittel, die man für die Einrichtung eines *rhythmisierten Schulalltages* braucht, sei insbesondere auf die *architektonischen Voraussetzungen* (und das *Mittagessen*) hingewiesen. Bei der Funktionszuweisung

von Räumen und Bereichen müssen sie sich orientieren an den Bildungs-, Freizeit- und Spiel- sowie an den Bewegungsbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler (Appel, 220 f). So stellt z.B. das Land Brandenburg Mindestanforderungen an das Raumkonzept, das sich an fünf Bereichen orientiert:

- Lernbereich: Klassen- und Fachräume, Bibliotheksecke
- Spiel- und Erholungsbereich: Räume für Freizeitaktivitäten
- Begegnungs- und Sozialerfahrungsbereich: Schülercafé, ausgestaltete Flure, Sozialflächen
- Rückzugsbereich: Sitzecken, Nischen zum Alleinsein, Räume der Stille, Außenanlage mit Bänken und Sitzgruppen
- Verpflegungsbereich: Mensa und Cafeteria

Die Einrichtung einer Mensa und/oder Cafeteria stellt jede Schule, nicht nur räumlich, vor ein großes Problem und eine große Kraftanstrengung. Da aber für eine gelungene Rhythmisierung ein attraktives Essenskonzept der Dreh- und Angelpunkt ist, soll auf diesen Aspekt im Folgenden eingegangen werden.

Das Essensangebot soll ansprechend und attraktiv für die Schülerinnen und Schüler sein, gesund und ökologisch und noch möglichst günstig. Dies ist eine fast unmögliche Aufgabe. Denn neben der hohen Summe der Einrichtung einer Mensa und Küche fallen die regelmäßigen Personalkosten über das ganze Jahr (auch in den Ferien) an. Wenn eine Schule nicht zufällig einen Betrieb in der Nähe hat, der das Essen liefert oder das Glück hat, von einer Kommune Personalkosten und den Bau einer Mensa finanziert zu bekommen, steht sie vor einer schier unlösbaren Aufgabe. Trotzdem muss man sich diesem Problem annehmen, denn Ganztagschulen brauchen ein reichhaltiges und gesundes Essensangebot. Denn: Eine gesunde Ernährung ist eine wesentliche Voraussetzung für erfolgreiches Lernen in der Schule! Und: Ernährungserziehung scheint angesichts der Zunahme von übergewichtigen Kindern in Deutschland ein zunehmend ernstes Problem zu werden (vgl. Uta Meier-Gräwe: Das Essen verlernen wir zu Hause. Die Deutschen sind zu dick. Das ist nicht zuletzt ein Problem ihrer mangelnden Bildung). Schule hat hier also auch eine wichtige Kompensationsfunktion, wenn in einer Gesellschaft das richtige Essen verlernt wird.

Angesichts dieser Erkenntnis und der zunehmend geringeren Auslastung der Mensa haben sich Kolleginnen und Kollegen der Offenen Schule Waldau gemeinsam mit den Eltern und Experten auf dem Weg gemacht ein vernünftiges Essenskonzept auf die Beine zu stellen. Herausgekommen ist das Konzept „Die OSW isst gut“ (Infos: www.osw-online.de). Gemeinsam wurde eine flexible Erlebnisgastronomie entwickelt, indem ein Bio-Catering jeden Tag ein umfangreiches Speiseangebot in Buffet-Form anbietet.

Das Speiseangebot wird auf sieben Stationen in der Mensa verteilt:

- Menüstation: Hier wird täglich ein festes Tagesmenü angeboten.
- Snackbar: Hier erhält man aus hochwertigen Zutaten modernes Fastfood.

- Aktionsküche: Von einer Kochstation werden täglich wechselnde Pfannengerichte zubereitet.
- Suppenstation
- Nudelbar, Salatbar und Getränkebar

Weiterhin werden in der Cafeteria in den Pausen täglich frisch belegte Brötchen und in der Mittagspause verschiedene Snacks und andere warme Gerichte angeboten. Die Schülerinnen und Schüler zahlen das ganze Jahr jeden Monat 39 € und können täglich entscheiden, wo sie essen wollen. Zusätzlich zu diesem Essensangebot gibt es noch ein Bistro, das an einigen Tagen in der Woche im Rahmen des Wahlpflichtbereichs ein vollständiges Mittagessen serviert. Nach einer halbjährigen Probezeit ist das Konzept inzwischen ein voller Erfolg. Die ursprünglichen Essenszahlen sind von 400 auf 700 Essen pro Tag gestiegen, positiv dabei: Der Salatkonsum ist um 300% gestiegen. Deutlich geworden ist allen dabei: Essen ist nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern macht auch Spaß. Inzwischen ist die Essenszeit zum Treffpunkt der Kommunikation von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern geworden. „Treffen wir uns zum Essen im Mensa?“, ist zum geflügelten Wort geworden und zeigt, dass die Konzeption von allen sehr positiv angenommen worden ist.

6. In ganztätig rhythmisierten Schulen muss sich auch die *Rolle und die Arbeitsorganisation von Lehrern ändern*. Klar ist auch: Die Anforderungen an den Lehrerberuf werden dadurch komplexer und umfangreicher. Neben der Unterrichtsarbeit kommen Erziehungs- und Beratungsaufgaben hinzu. Und auch die Zeit, die in der Schule verbracht wird, verlängert sich. Diese Veränderungen der Lehrerrolle sind natürlich konfliktgeladen. Lehrer sind es gewohnt, nach dem Unterricht nach Hause zu gehen und dort einen wesentlichen Teil ihrer Arbeit zu verrichten. Mit der Einführung der Ganztagschule befürchten viele Lehrer die „Hoheit über die eigene Arbeitszeit zu verlieren“ (Buhr, 12). Die Wandlung des Lehrerberufs von einem bloßen Stundenhalter zu einem Lernbegleiter der Schüler ist wohl unausweichlich und notwendig. Allein schon deshalb, wenn man die Veränderungen unserer Lebenswelt und die der Familie betrachtet und den daraus sich ergebenden neuen Anforderungen an die Schule (Kompensationfunktion im Erziehungsbereich, gesunde Lebensführung, Lebens- und Berufsplanung, Befriedung von Freizeit- und Erholungsbedürfnissen). Mit diesem Wandel der Lehrerrolle geht sicher auch die berechnete Forderung an den Arbeitsplatz Schule einher, geeignete Arbeitsplätze für Lehrer sowie Rückzugs- und Erholungsmöglichkeiten zu schaffen. Wie diese Veränderung der Lehrerrolle letztlich vonstatten geht, kann nur an den konkreten Erfahrungen von Einzelschulen nachvollzogen werden. Es gibt anscheinend keine generellen Lösungen. Die Schaffung eines neuen Arbeitszeitmodells für Lehrer wird nach ersten Erfahrungen in Hamburg zu Recht mit sehr viel Skepsis betrachtet, da dieses Modell mit einer Erhöhung der Arbeitszeit einhergeht. „Wir haben einfach

mehr Zeit miteinander“ – diese Überschrift gibt Anne Buhr ihrer Beschreibung der Veränderung von Lehrerarbeit an einer Ganztagschule. Ihr Resümee: „Trotz belastender Faktoren überwiegen aus der Sicht der Kollegen die positiven Aspekte bei der Arbeit einer ganztägigen Schule“ (Buhr, 13). Die Arbeitszufriedenheit resultiert vor allem daraus, mehr Zeit für die Kinder und Jugendlichen sowie zur Abstimmung der Arbeit mit den Kollegen zu haben. Ähnliche Erfahrungen habe ich an den beiden Ganztagschulen am Hegelsberg und der Offenen Schule Waldau in Kassel gemacht. An der Ganztagschule Hegelsberg ist ein großes Plus der starke Zusammenhalt und das Zusammenwachsen des Kollegiums über viele Jahre. In der Bewältigung der täglichen Aufgaben ist dies positiv spürbar. An der Offenen Schule Waldau ist – nach fast 25 Jahren Ganztagschule und Teamarbeit – ein geflügelter Satz von Kollegen: „An unserer Schule muss ich zwar mehr arbeiten als an anderen Schulen, aber wechseln möchte ich deshalb nicht, denn die Arbeit macht hier mehr Spaß und Freude und ich bekomme von den Schüler mehr Anerkennung.“

Deutlich wird durch die Aussagen: Eine rhythmisierte Ganztagschule braucht Lehrer mit einem neuen Rollenverständnis, die ihre Aufgaben in der Schule engagiert und zupackend angehen.

7. Bei der Diskussion über eine angemessene Rhythmisierung des Schulalltages dürfen die damit verbundenen *Probleme und Schwierigkeiten* nicht übersehen werden. R. Messner hat durch seine langjährige wissenschaftliche Begleitung der Offenen Schule Waldau mögliche Probleme und Widersprüche präzise beobachtet. Sie sollen im Folgenden kurz skizziert werden:

- *Kompensationsfunktion von Schule*: Rhythmisierte Ganztagschulen erweitern ihr Aufgabenfeld über den Unterricht hinaus. Es muss für ein möglichst gesundes Essen und Trinken gesorgt werden, Bewegungs- und Freizeitbedürfnisse müssen befriedigt werden und Schule sollte als ein attraktiver Lern- und Erfahrungsraum für die Heranwachsenden organisiert werden. Ständig wachsen dabei – oft wegen des Versagens der Politik – die Ansprüche und Anforderungen an die Schule: Die Schule soll zu einer gesunden Lebensführung erziehen, Drogen- und Suchtprävention leisten, Lösungen von Gewalt vermitteln, Strategien bereitstellen zur beruflichen Perspektivlosigkeit vieler Jugendlicher, den Gefahren im Internet wirkungsvoll begegnen und Erziehungsaufgaben dort übernehmen, wo dies in der Familie nicht mehr geleistet wird. Schnell wird klar: Schule und Lehrer sind mit diesen Aufgaben hoffnungslos überfordert!
- *Rhythmisierung, 45-Minuten-Takt und Lernkultur*: Für eine sinnvolle Rhythmisierung (Messner spricht von einer doppelten Rhythmisierung: einmal der Wechsel von Unterrichtszeit und frei verfügbarer Zeit und zum anderen der Wechsel von sinnvoll abwechselnden Lernformen im Unterricht) muss der belastende 45-Minuten-Rhythmus verändert werden. Die Lernkultur einer Schule darf außerdem nicht zu einer beliebigen Ansammlung von Lernformen werden,

sondern „sollte ein klares Profil gut aufeinander abgestimmter Formen ergeben“ (Messner, 62).

- *Rhythmisierung und Stundentafel*: Damit wird ein zentrales Problem genannt, welches sich bei der Umsetzung einer sinnvollen Rhythmisierung stellt: Wie wird die Rhythmisierung in Einklang mit der Stundentafel gebracht? In der Sekundarstufe gibt es in Hessen 30-32, in den G8-Klassen 34 Pflichtstunden zu verteilen auf bis zu 15 Fächer. Eine sinnvolle Rhythmisierung ist nicht möglich, wenn man 30-34 Fachstunden im 45-Minuten-Takt unterbringen muss.
- *Tagesrhythmus und Leistungskurve der Schüler*: Nimmt man den Biorhythmus der Schüler ernst, müssten Fach- und Übungsteile am Vormittag untergebracht werden und am Nachmittag eher künstlerisch-musische Tätigkeiten wie Sport, Spiel, Freizeit und Arbeitsgemeinschaften stattfinden. Angesichts der verpflichtenden Stundentafel in der Mittelstufe, der Raumpläne (z.B. Sporthallenbelegung) und der Stundenpläne der Kollegen ist dies ein Ding der Unmöglichkeit.
- *Ritualisierte Ordnungen und Sinnhaftigkeit*: Ein rhythmisierter Tagesablauf darf nicht als Dogma und unumstößliches Muster verstanden werden. Mit solchen vorgegebenen Ordnungen sollte flexibel und individualisierend umgegangen werden. Klassen und Gruppen sollten durch eigenverantwortliche Unterrichtsphasen immer die Möglichkeit haben das Pflichtstundenschema aufzuheben. Denn der Sinn der schulischen Tätigkeiten ergibt sich für „Heranwachsende wohl vor allem daraus, dass sie durch dessen Inhalte in eine motivierende Beziehung zu Welt und Leben gebracht werden“ (Messner, 64).
- *Fremdbestimmung und Selbststeuerung*: Ein nicht gelöstes Problem – das von Skeptikern gerne angeführt wird – ist, dass die Ausweitung der Schulzeit auf den ganzen Tag die freie, selbstbestimmte Zeit der Kinder und Jugendlichen einschränkt. Schule gerät dabei in folgende paradoxe Anforderung: Kinder und Jugendliche sollen länger in der Schule bleiben, also sich einem fremdgesteuerten Rhythmus zuungunsten der selbstregulierten Zeit unterwerfen, mit der Aufforderung ihre eigene Lebenszeit in der Schule selbst in die Hand zu nehmen.
- *Ressourcen und Ausdehnung der Erziehung*: Soll Lernen und Erziehung in der Schule auf den ganzen Tag ausgedehnt werden, kann dies nur gelingen, wenn wir wirklich bereit sind, dafür die notwendigen personellen (Lehrer, Psychologen und Schulsozialarbeiter u.ä.) und materiellen Ressourcen (Raumkonzept, Mensa, Freizeitangebote, Bücherei u.ä.) bereitzustellen. Wichtig ist vor allem, inwieweit uns Lehrern der Rollenwechsel gelingt. In einer rhythmisierten Ganztagschule sind Lehrer über den Unterricht hinaus mit ihren Schülern zusammen. Das bedeutet auch, mit einer ganzen „Palette von Befindlichkeiten, Vertraulichkeiten, auch Ungezügeltheiten“ (Messner, 64) der Schüler konfrontiert zu werden und hier angemessene Lösungen zu entwickeln.

8. Rhythmisierung bedeutet einen begründeten und durchdachten Wechsel von Themen, Fragestellungen, Menschen und Tätigkeiten über den ganzen Schultag. Maßstab für die Rhythmisierung sollte – entsprechend dem besonderen Schulprofil – ein sinnvoll erlebter Lern- und Bildungsprozess für alle in der Schule sein. Ziel eines rhythmisierten Schultages wäre es, das Lernen in der Schule so zu organisieren, dass eine aktive Auseinandersetzung und Sinnstiftung mit der Welt und dem eigenen Leben ermöglicht wird. Eine Schule die durch ihre Rhythmisierung besser auf die Bedürfnisse und Interessen der in ihr tätigen Menschen eingeht, könnte wie R. Messner dies beschreibt, Schule humanisieren und „vermenschlichen“ (Messner, 61).

Eine so verstandene *Rhythmisierung* kann zu einem *Schlüsselbegriff* werden, um Schule neu zu denken und zu organisieren. Schule würde zu einem Ort, in dem Kinder und Jugendliche lernen und aufwachsen könnten, in dem neben der Wissensvermittlung auch Zeit für Gespräche und Erholung wäre. Dies scheint angesichts einer gesellschaftlichen Entwicklung, die die Räume zum Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen immer mehr dem Diktat des Konsums unterwirft, auch dringend geboten.

Literatur

- Albrecht, Achim 2005: Rhythmisierung konkret. Erfahrung der Offenen Schule Waldau. In: Schulverwaltung spezial, Nr. 1, S. 9-11
- Appel, Stefan/Rutz, Georg 2003: Handbuch Ganztagschule – Praxis, Konzepte, Handreichungen, Schwalbach/Ts.
- Buchfeld, Barbara 2004: Entscheidend ist das Team – Lehrerkooperation in der Ganztagschule. In: Pädagogik, 56. Jg., Heft 2, S. 16-20
- Buhr, Anne 2004: „Wir haben mehr Zeit miteinander“ – Lehrerarbeit in der Ganztagschule. In: Pädagogik, 56. Jg., Heft 2, S. 11-16
- Burk, Karlheinz 2005: Zeitstrukturmodelle. In: Höhmann, Katrin u.a.: Entwicklung und Organisation von Ganztagschulen – Anregungen, Konzepte, Praxisbeispiele, Dortmund, S. 66-72
- Burk, Karlheinz 2006: Mehr Zeit in der Schule – der Rhythmus macht's. In: Höhmann, Katrin u.a.: Ganztagschule gestalten – Konzeption, Praxis, Impulse, Seelze-Velber, S. 92-106
- Kolbe, Fritz-Ulrich u.a. 2006: „Rhythmisierung“ – Hinweise für die Planung von Fortbildungsmodulen für Moderatoren, Berlin/Mainz
- Kummer, Nicole 2006: Rhythmisierung neu denken. Ein anderer Tagesrhythmus als Basis für eine Veränderung der Unterrichtskultur. In: Lernende Schule, 9. Jg., Heft 35, S. 20-21
- Messner, Rudolf 1991: Die Rhythmisierung des Schultages. Erfahrungen und pädagogische Überlegungen zu einem dringlich gewordenen Problem. In: Kubina, Christian u.a.: Die Ganztagschule. Bestandsaufnahme – Grundlegung – Perspektiven, Wiesbaden, S. 54-66
- Scheunpflug, Annette 2001: Biologische Grundlagen des Lernens, Berlin
- Siepmann, Gerda u.a. 2006: Bedeutung von Rhythmus und Struktur für die Schul- und Unterrichtsgestaltung. In: Knauer, Sabine u.a.: Die neue Ganztagschule. Gute Lernbedingungen gestalten, Weinheim und Basel, S. 93-98